

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfseitige Beizeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Vollenhain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 126.

Hirschberg i. Schl., Freitag, den 30. August

1889.

Für den Monat
September
kostet das
Hirschberger Tageblatt
50 Pfennige.

Bestellungen nehmen alle kais. Postanstalten, die Expedition und deren Commanditen entgegen.

Frankreichs Rüstungen.

Dem neuen französischen Wehrgeetze wendet eine Anzahl der angesehensten deutschen Zeitungen große Aufmerksamkeit zu. Die gewaltige Steigerung seiner Streitkräfte, zu der sich Frankreich anschickt, rechtfertigt diese Aufmerksamkeit von selbst. Der ständige militärische Mitarbeiter der Post schließt seine Betrachtungen über die militärische Kraftanstrengung Frankreichs folgendermaßen: „Wir dürfen uns nun einmal der Einsicht nicht verschließen, daß Frankreich mehr leistet, als wir, mehr an persönlichen Opfern, mehr an Geldopfern, mehr an Festungen, mehr an Eisenbahnen für Kriegszwecke; das Alles, obwohl es 8 Millionen Einwohner weniger hat als das deutsche Reich. Ob wir alle diese Mehrleistungen im Frieden ersetzen wollen und werden durch Mehrleistung auf dem Schlachtfelde, oder ob wir uns auch schon im Frieden zu höheren Leistungen anspornen wollen, ist die Frage, jedenfalls nützt eine Verdunkelung der Thatfachen zu nichts.“ Die wesentlichen Bestimmungen des neuen französischen Wehrgesetzes laufen auf Folgendes hinaus: 1) An die Stelle der bisherigen fünfjährigen Dienstzeit ist die dreijährige getreten. 2) Alle Dienstbefreiungen sind abgeschafft, an ihre Stelle tritt der einjährige Dienst. 3) Dieser ist sehr beschränkt und zwar auf die Studirenden höherer Lehr- und Kunstanstalten. 4) Die Dienstpflicht ist von 20 auf 25 Jahre erhöht, vom 21. bis zum 46. Lebensjahre. 5) Größere Beurlaubungen zur Disposition fallen weg. 6) Eine Wehrsteuer ist eingeführt, sie beträgt jährlich 6 Francs auf den Kopf, wozu noch eine nach dem Vermögen zu berechnende Zuschlagssteuer für alle Dienstuntauglichen, sowie für Alle, die weniger als 3 Jahre dienen, tritt. Welches sind nun die Wirkungen dieses neuen Gesetzes? Frankreich stellt künftig schon im Frieden 60 000 Recruten mehr unter die Fahnen als Deutschland. Unser Friedensstand beträgt 468 409 Mann, der Frankreichs wird 529 900 betragen. Frankreich bildet also jährlich 60 000 Soldaten mehr aus als wir. Ein Theil der Eingestellten wird freilich schon nach einem Jahre entlassen, doch beträgt nach der niedrigsten Berechnung die durchschnittliche Dienstzeit aller Angestellten 24 1/2 Monate; sie ist wenig geringer als die deutsche Dienstzeit: 28 Monate. In einigen Jahren wird also Frankreich erheblich größere Massen ausgebildeter Soldaten auf die Beine stellen; die vielgenannte levée en masse, die Massenaushebung, wird damit Wahrheit. Frankreich wird künftig nicht mehr ungeschulte Volkshaufen um seine Fahnen sammeln, sondern geschulte Soldaten in bisher nicht gefannten Zahlen. Als das Wesentlichste aber bezeichnet man es, daß diese Millionen Soldaten, Dank dem beispiellosen Bewilligungseifer der französischen Kammern, schon im Frieden zu Truppenkörpern, Bataillonen, Regimentern, Divisionen und Armeecorps zusammengefaßt, mit Führern und Stäben ausgestattet sein werden. Frankreich hat jetzt schon sein Heer im Frieden viel reichlicher mit Berufsofficieren ausgestattet, die in großer Zahl zur Führung der Reformationen verfügbar sind.

Am Deutlichsten wird dies bei der Vermehrung der ohnehin schon starken und fast kriegsbereiten Artillerie. Es errichtet 19 neue Batterien zu je 6 Geschützen, also einen Zuwachs von 114 Geschützen. Es schafft außer-

dem einen besonderen Stab für die Feldartillerie 64 neue Stabs-officiere und 456 Lieutenants. Diese neuen Stäbe haben die ausgesprochene Bestimmung, den bei der Artillerie besonders schwierigen Uebergang von der Friedens- zur Kriegsformation zu erleichtern. Deutschland hat dieser einschneidenden Neuerung etwas Aehnliches nicht an die Seite zu stellen. Aber auch bei den anderen Waffen ist bei jedem Regiment ein Mehr von 7 Officieren vorhanden, so daß das französische Heer über 5300 Berufsofficere mehr verfügt als das deutsche.

Tageschau.

Von Straßburgs Universität.

Bei der Anwesenheit in Straßburg ließ sich Kaiser Wilhelm über den dortigen Neubau der Universitäts- und Landes-Bibliothek ausführlich Vortrag halten. Dieser Neubau wird nunmehr kräftig gefördert werden. Ausgeworfen ist für ihn die Summe von 981000 M., und hergerichtet wird das Gebäude für 850000 Bände. Die Stadt Straßburg hat den Bauplatz unentgeltlich hergegeben, und zwar ist der Raum so reichlich bemessen, daß nach Jahren ein Anbau vorgenommen werden kann. Die Universitäts- und Landes-Bibliothek befindet sich jetzt in dem alten Schlosse am Münsterplatz, von wo sie schleunig verlegt werden muß, da in den Zwischenräumen des Schlosses die Balkenköpfe abgefault sind, und die Balkenlagen nicht allein an den Enden, sondern auch in der Mitte gestützt werden müssen. Selbst das Dach hat einer Stütze bedurft. Die Dachanlage zeigt außerdem eine Masse todter Winkel, in denen sich Schnee und Wasser sammelt. Das Wasser ist vielfach durch die Decken gedrungen und droht die Bibliotheken zu schädigen. Zahlreiche hölzerne Treppen, Galerien und Gestelle erhöhen die Feuergefahr. Darum ist die schleunige Herstellung eines Neubaus ein dringendes Bedürfnis, wenn nicht die werthvollen Schätze einer ständigen Gefahr ausgesetzt bleiben sollen. Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen hat die 981 000 M. für den Neubau, die sich auf 1 Million erhöhen werden, mit großer Mehrheit genehmigt. Die Mehrheit des Landesausschusses erstrebt mit der Bibliothekverwaltung die Erhöhung eines großen Vorzuges der Straßburger Bibliothek: zu ihren schönsten Ueberlieferungen gehörte das Bestreben, allen Berufsarten, wie allen Kulturstaaten zu dienen. Sie sandte und sendet noch heute ihre werthvollsten und kostbarsten Werke über alle Grenzen mit lobenswerther Freigebigkeit und ohne Unterschied der Nationalität, so daß man sagen kann, ihre Bücher seien ein Gemeingut der ganzen civilisirten Welt. Es kommt angesichts des geplanten Neubaus der Wunsch auf, das Elsaß möge auf geistigem Gebiet ein Bindeglied zwischen Deutschland und Frankreich bleiben. Die Bibliothek war von jeher der Stolz Straßburgs. Sie besitzt, abgesehen von den Werken über die Geschichte von Elsaß und Lothringen, wissenschaftliche Schätze, die sonst nirgends zu finden sind. Nächst der Berliner und Münchener ist sie die größte Landes-Bibliothek Deutschlands. — Außer dem Bibliothek-Neubau erhebt sich in Straßburg gleichzeitig ein Gebäude für die mineralogischen und geologischen Universitäts-Institute und die geologische Landesanstalt. Ferner wird ein zoologisches Institut und eine medicinische Klinik in Angriff genommen, und endlich ist die Herstellung von zwei Neubauten an die chirurgische Klinik beschlossen worden. Der Landesausschuß rühmt Straßburg nach, keine Hauptstadt in Europa habe gegenwärtig für die Pflege der Forschungen Universitäts-Institute für jedes Fach in solchem Umfange und von solcher Grobheit hergestellt. Die Mehrheit des Ausschusses ließ und läßt sich von dem Satze leiten: „Die Wissenschaft wird immer reichlich vergelten, was für sie gethan wird!“

Von der Emin Pascha-Expedition.

Einem Briefe aus Witu entnimmt die N. Fr. Z. Mittheilungen über die Emin Pascha-Expedition, die manches Neue enthalten. Hiernach war Dr. Peters am 12. Juli in dem Orte Witu eingetroffen, von wo er sich in Folge der Nachricht, daß Clemens Denhardt zurückgekehrt sei, am nächsten Tage auf dessen nahe gelegene Schamba begab; er suchte nun dessen Schutz nach, da Denhardt's Einfluß und Stellung beim neuen Sultan sich noch ebenso groß als beim früheren erwies. Denhardt sagte ihm seinen Schutz bis auf weiteres zu, worauf sich Dr. Peters nach Ngao am Tana in das Gebiet der Pokomo begab. Von den übrigen Mitgliedern der Emin Pascha-Expedition haben mehrere mit Mißgeschick zu kämpfen gehabt; dem Capitän-Lieutenant Rust wurde ein Fuß durch eine Kiste gequetscht, Lieutenant v. Tiedemann wurde einige Mal heftig vom Fieber erfaßt, war aber Ende Juli wieder auf. In den Gebieten von Tana, westlich von Witu, herrscht Hungersnoth; in Folge dessen und wegen Erkrankung der Europäer mußte auch die von der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft abgeordnete Expedition umkehren. Es läßt sich darnach ermessen, was der deutschen Expedition bevorsteht, wenn sie erst in das Innere zu gehen versucht; denn jetzt liegt sie noch im Küstengebiete. Die von den Gebrüdern Denhardt in Witu angelegte Anpflanzung machte auf Alle einen guten Eindruck und verspricht dieses Jahr eine vorzügliche Ernte. Gegen die Deutschen herrscht auf Lamu keine allzu gute Stimmung, hervorgerufen durch das Auftreten des Vertreters der Witu-Gesellschaft; ein Beamter Denhardt's wurde von einem Eingeborenen überfallen und erhielt im Handgemenge mit einem scharfen Messer einen Schnitt in den Arm; dabei wurden ihm zwei Aderu zerschnitten und der Arm bis auf den Knochen verletzt. Die Sache ist dem Consul in Sansibar angezeigt, damit er beim Sultan Bestrafung erwirke. — Der Nürnberger General-Anzeiger entnimmt dem neuesten Briefe des Dr. Peters aus Lamu vom 16. Juli, daß derselbe beabsichtigte, am 17. Juli in zwei Abtheilungen nach dem Kenia zu marschiren. Zwölf Boote gingen den Tana hinauf, Träger waren in genügender Anzahl vorhanden. Die Mitglieder der Expedition waren alle wohl. Die Nationalzeitung hält die Behauptung ausreicht, daß die Regierung dem Comité der Emin Pascha-Expedition nicht erklärt habe, die Expedition sei dazu angethan, der auswärtigen Politik des Reiches Schwierigkeiten zu schaffen. Wenn die Regierung dies dem Comité erklärt hätte, so wäre auf die Expedition sicherlich verzichtet worden. Die Geldmittel, welche dem Comité zur Auffuchung Emin Paschas zur Verfügung gestellt waren, für die Wislmannsche Expedition zur Niederwerfung des Aufstandes in Deutsch-Ostafrika zu verwenden, sei das Comité offenbar nicht befugt gewesen.

Die Miß-Ernten in Südrussland.

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß gerade diejenigen Gegenden Rußlands, die im Allgemeinen als die Kornkammer des Reiches gelten, die Schwarzerdegebiete, zugleich auch von den schwersten Mißernten betroffen werden. Hier folgt häufig, ja fast regelmäßig, eine totale Mißernte, wie sie der Norden Rußlands bei seiner ganzen Natur niemals kennen lernen kann, einer überreichen Ernte, die in anderer Beziehung wieder für die auf fremde Arbeitskraft angewiesenen Grundbesitzer häufig ebenso verderblich wird, wie vollständiger Mißwachs. Am schärftsten treten diese klimatischen Extreme in den Steppen-Gouvernements zu Tage, wo die Trockenheit und Dürre nach einer reichen Ernte oft einen Grad erreichen, daß nicht ein Mal das nöthige Futter für die Herden nur während der Sommer-Monate vorhanden ist. Schwarz und kahl, wie eine endlose Fläche pulverisirter Kohle, liegt dann die ganze Steppe, deren zu Staub verwandelter Boden bei jedem Schritt der Menschen oder

der nach Nahrung suchenden Thiere in mächtigen Wolken empor gewirbelt wird und die ganze Luft erfüllt, so daß die Sonne in dem Staube fortwährend wie eine rothglühende Kugel erscheint und selbst das Athmen erschwert wird. Wirkt eine derartige Beschaffenheit der äußeren Natur schon auf den Menschen lähmend, so blutet dem Landwirth das Herz in solchen Jahren, wenn er die unglücklichen Thiere seiner Herden betrachtet, die, abgemagert, meilenweit nach den letzten Resten des verdorrten Graswuchses herum rennen müssen, um sich nur am Leben zu erhalten. Der kleinste vertrocknete, vollständig zu Stroh verwandelte Grasbüschel wird von ihnen dann so lange aufgesucht, bis die Steppe in ein reines Staubeckel verwandelt ist, welches nichts, aber auch nichts mehr an thierischer Nahrung bietet; Hunderttausende von Thieren müssen dann zu Grunde gehen, wenn ihre Herren sich nicht noch im Besitz alter Futter-Vorräthe befinden, was aber leider nur selten der Fall ist. Beschleunigt wird das Fallen der Herden in solchen Zeiten hauptsächlich noch durch den Wassermangel, aus dem gewöhnlich Kinderpest und alle sonst noch möglichen Krankheiten sich entwickeln. Oft ist ein einziges derartiges Jahr genügend, um einen gestern noch wohlhabenden Gutsbesitzer zum armen Mann zu machen und die schwersten Nothstände über weite Gebiete zu verbreiten. Und solche Jahre, von denen das laufende fast eines zu werden schien, sind in den südlichen Steppen noch niemals selten geworden. So hat die Erfahrung festgestellt, daß sich dort unter elf Jahren nur zwei mit einer reichen, fünf bis sechs dagegen mit schlechter und vollem Mißwachs und die übrig bleibenden mit einer mittleren Ernte befinden, daß die Jahre mit schlechter Ernte und Mißwachs, also diejenigen mit einer guten Ernte bedeutend überwiegen. Der Mißwachs in den südlichen Steppen ist gewöhnlich ein so vollständiger, wie ihn weder das westliche Europa noch das nördliche Rußland kennen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 28. August.

— Sc. Maj. der Kaiser hat sich, wie gestern schon gemeldet wurde, am Mittwoch nach Küstrin begeben, um den Festungs- und Belagerungsübungen beizuwohnen. Donnerstag früh will der Kaiser in der bei Küstrin gelegenen königlichen Forst eine Bürsche auf Rothwild abhalten und als dann wieder nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückkehren.

— Ueber den Besuch des Kaisers in Küstrin wird von dort aus berichtet: Bei herrlichem Wetter wurde es dort schon früh reger. Alles strömte hinaus nach Förzig, wo die Batterien gegen Küstrin gerichtet sind. Der Kaiser besichtigte zunächst die Batterien, hierauf wurde der Sturm vorbereitet. Die Stadt ist feierlich geschmückt, ebenso der Bahnhof. Kriegervereine mit Musik und Bannern und alle Vereine der Stadt bildeten Spalier. Vor dem Bahnhofe stand der vierspännige Wagen à la Daumont bereit. Offizieller Empfang war verboten, daher waren auf dem Bahnhof nur anwesend der Corpscommandeur von Bronsart, der Commandant Oberst von Heyde, der Generalstabschef General von Willisen, der Adjutant des Kriegsministers von Löwenfeld und Major von Wihleben vom Generalcommando, ferner der Landrath von Gerlach und Bürgermeister Detleffen. Um 9 Uhr 15 Minuten hielt der Sonderzug. Der Kaiser in der Uniform des Ingenieurcorps mit Ueberrock und Schärpe, den Krimstecher umgehängt, die Schuppenkette unter dem Kinn, stieg aus mit dem ganzen Hauptquartier: dem Grafen Waldersee, dem Kriegsminister, den Generalen von Hahnke, von Wittich u. A. Der Kaiser begrüßte mit Händedruck den General von Bronsart, den Landrath u. s. w., stieg unter großem Jubel der Zuschauer in den Wagen und fuhr nach der Stadt. Die Capellen der Vereine spielten die Nationalhymne.

— Die plötzliche Anordnung einer Luftfahrt Sr. Maj. des Kaisers auf der Havel, sowie die Postirung von Schutzleuten an der Matrosenstation veranlaßten am Dienstag in Potsdam das Gerücht, der Kaiser hole den Czaren mittelst Dampfschiffs von Potsdam ab. Das Gerücht hat sich nicht bestätigt. Thatsache aber ist, daß in den letzten Tagen Anordnungen in Erwartung des Czarenbesuchs getroffen worden waren.

— Es ist vielfach aufgefallen, daß die Hochzeit der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen von Griechenland in Athen und nicht in Berlin vollzogen wird. Es beruht diese noch zu Lebzeiten des Kaisers Friedrich getroffene Anordnung anscheinend auf dem griechischen Hausgesetz.

— Der frühere Präses der Militär-Examinations-Commission, General der Infanterie des Barres, ist zur Disposition gestellt.

— Der bevorstehende Rücktritt des Finanzministers von Scholz wird in den Kreisen der haute finances bestätigt. Die amtliche Anzeige des Rücktritts wird dieser Tage im Staatsanzeiger erfolgen.

— Der amerikanische Erfinder Edison trifft Donnerstag in Essen ein, um die Krupp'schen Werke dortselbst zu besichtigen. Von Essen aus wird Edison auch nach Berlin kommen und hier die Unfallverhütungsausstellung besuchen.

— Aus Rheinhessen wird geschrieben: Nachdem der Wagenbauer Müller von Mainz wegen angeblicher Unterschleife bei Lieferungen für das Artillerie-Depot in Haft genommen worden ist, wurde nun auch der Zeughauptmann Hande von Mainz in Haft genommen, weil derselbe beschuldigt wird, mit oben genannten Vergehen in Verbindung zu stehen. (Vergl. Z. 124 d. Bl.)

— Die bayerische Regierung erwägt zur Zeit, ob der bisher vertagte Landtag vor Ablauf seiner gesetzmäßigen Dauer geschlossen werden soll, um dann mit einer Thronrede neu geöfnet zu werden, und zwar mit Rücksicht auf die kirchenpolitische Lage.

Ausland.

Oesterreich. Bei der Jubiläumsfeier des Regiments Sachsen-Coburg hielt der K. M. Herzog von Württemberg eine vielbemerkte Rede. Der Herzog erzählte zunächst als Reminiscenz die Erstürmung des Hüttenwaldes bei Königgrätz durch das Regiment, welches er damals geführt, und schilderte die Tapferkeit und den unvergleichlichen Muth der Soldaten. Troßdem das Regiment auf ein Drittel zusammengeschmolzen war, habe es, zum Rückzuge durch riesige Uebermacht gezwungen, denselben in vollster Ordnung bewerkstelligt. Solchen Soldaten gebühre die höchste Auszeichnung. An diese Episode anknüpfend, fuhr der Herzog von Württemberg fort: „Jene, gegen welche die österreiche Armee damals gekämpft hat, sind heute die treuesten Verbündeten Oesterreichs.“ Er feierte dann die „innige, brüderliche, unerschütterliche Allianz Oesterreichs und Deutschlands.“

Italien. Die Gesandtschaft des Königs Menelik von Schoa hat in Rom keinen guten Empfang bekommen; sie ist ausgepöfien worden. Das mag zum Theil davon herrühren, daß der Einzug in anderer Form vor sich ging, als dem Publikum lieb gewesen wäre, da die Gesandten in geschlossenen Wagen einzogen. Die Schoaner sollen indeß mit dem ihnen bereiteten Empfange sehr zufrieden gewesen sein; bei ihrer etwas zurückgebliebenen musikalischen Entwicklung haben sie offenbar das Pfeifen und andere unarticulirte Laute für den Ausdruck der Freude und des Beifalls genommen.

Frankreich. In einer von etwa 5000 Personen besuchten Versammlung im Circus Fernando trat der Boulangerist Laguerre als Ankläger gegen die Regierung auf und besprach in langer Rede das Urtheil des Staatsgerichtshofes. Die Versammlung beschloß eine Tagesordnung zu Gunsten Boulangers. An den Eingängen des Saales drängte sich eine lärmende Menge, welche mit Steinen nach den anwesenden Polizeibeamten warf. Die berittene Stadtgarde schritt ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. — Boulanger hat den Pariser Wählern seine Bewerberliste mit einer seiner gewöhnlichen hochtönenden Ansprachen mitgetheilt. In derselben heißt es, er und seine Freunde wollten nach wie vor die Durchsicht der Verfassung, das Ende eines die Republik bloßstellenden, das Vaterland zu Grunde richtenden Regierungssystems, das Verschwinden eines ehrten Senats. „Die Kammer, die Sie wählen werden, wird weder eine gesetzgebende noch eine grundgesetzgebende Versammlung sein; ihr einziger Auftrag wird darin bestehen, die Wahl einer grundgesetzgebenden Versammlung durchs allgemeine Stimmrecht durchzusetzen. Also keine Spaltung!“

England. Der Ausstand der Dockarbeiter dauert fort und ein Ende desselben läßt sich noch gar nicht absehen, da weder die Strikenden, noch die Dockverwaltungen zum Nachgeben entschlossen zu sein scheinen. Die strikenden Arbeiter erfreuen sich im Allgemeinen der Theilnahme des Publikums. — Die englische Flotte hält augenblicklich Uebungen ab, welche großes Interesse erregen. Bis jetzt ist es der unter dem Admiral Baird stehenden Angriffsflotte nicht gelungen, irgend einen nennenswerthen Erfolg davonzutragen, im Gegentheil hat der Verteidiger Admiral Tryon ihr drei ihrer besten Schlachtschiffe weggenommen. Man schöpft in den seemännischen Kreisen Englands aus diesen Uebungen neues Beweismaterial dafür, daß die englische Flotte verstärkt werden muß, weil sie sonst nicht im Stande sei, zwei verbündeten feindlichen Mächten die Spitze zu bieten.

Amerika. Im Laufe dieses Sommers haben sich allein im nordatlantischen Oeean annähernd 50 treibende Schiffswracks und etwa 20 von ihren Ankern gerissene Tonnen, Bojen und andere Seezeichen irrend auf dem Meere umherbewegt. Manche dieser Schiffstrümmer und wandernden Seezeichen sind, vom Golfstrom fortgeführt, weit in den Oeean hinausgetrieben; andere haben sich in größerer Nähe des Landes, namentlich an der amerikanischen Küste, wo Schiffbrüche am häufigsten

find, aufgehalten. Ueber die jeweilige Lage der schwimmenden Wracks sind von den Schiffsführern, die in amerikanischen Häfen einliefen, zahlreiche Berichte bei dem Hydrographic Office in Washington eingegangen und dieses hat in Würdigung der Gefahren, welche der Schifffahrt aus den fahrerlos im Oeean umherirrenden Schiffsrüben erwachsen, die Seefahrer nicht nur monatlich über den Ort und den Kurs dieser gefährlichen Wanderer auf dem Meere in Kenntniß gesetzt, sondern auch, so viel in seiner Macht stand, die Hand geboten, um dieselben zu entfernen und unschädlich zu machen. Auf solche Weise hat sich eine ganz neue Art des Stechbriefwesens und Seepolizeidienstes ausgebildet, die mit der Zeit eine umso größere Bedeutung erlangen dürfte, je mehr der Verkehr und damit zugleich die Zahl der im Oeean treibenden Schiffstrümmer sich heben wird.

Locales und Provinzielles.

Sirischberg, den 29. August.

* Tagesbericht. Zur Landgemeindeförderung und Steuerreform. Im Anschluß an diejenigen Erhebungen, welche der Minister des Innern über die Frage, in wie weit behufs Gewinnung leistungsfähiger Träger wichtiger kommunaler Aufgaben und Lasten die Bildung genossenschaftlicher Zweckverbände aus benachbarten, durch gemeinsame Interessen verbundenen Landgemeinden und Gutsbezirken sich empfiehlt, angeordnet hatte und deren Ergebnisse längst vorliegen, sind auch von anderen Ressorts, welche bei den hier in Frage kommenden kommunalen Angelegenheiten, Schulunterhaltung, Wegebau u., betheilt sind, besondere Ermittlungen angestellt und Berichte über die für ihre Ressorts vorzugsweise wichtigen Gesichtspunkte erfordern worden. Auch diese Erhebungen dürften inzwischen zum Abschluß gelangt sein, und ihre Ergebnisse dürften für die Beschlußfassung vorbereitet werden. Bei dem Zusammenhange aller dieser Fragen mit der Reform der Steuern im Allgemeinen und der Reform der Communalsteuern im Besonderen ist dieser Stand der vorbereitenden Arbeiten von besonderem Interesse. Nicht zu übersehen ist dabei freilich, daß die Ergebnisse der Berichterstattung vielfach nur zu sehr dazu dienen, die Schwierigkeiten der gesetzgeberischen Materie klar zu legen, und daß daher der Abschluß des auf die Sammlung des Materials bezüglichen Theiles der legislatorischen Arbeit nicht entfernt gleichbedeutend ist mit dem Abschluß der letzteren selbst.

* Der Geh. Regierungsrath Professor Dr. Koch, der berühmte Forscher, dessen Name auch in den Kreisen der Laienwelt durch Entdeckung des Tuberculoßen-Bacillus bekannt geworden ist, wird demnächst unser unmittelbarer Nachbar werden. Derselbe verweilt augenblicklich in Schreiberhau und hat sich dort, wie wir hören, einen Bauplatz angekauft, auf welchem eine Villa erbaut werden soll.

* Der Zudrang zum Volksschullehreramt hat seit 10 Jahren in Preußen ganz wesentlich nachgelassen. Nach den vorliegenden amtlichen Angaben bereiteten sich 1879 9400 Seminaristen auf den Lehrerberuf vor, Ende 1888 waren nur 8507 vorhanden. Der Lehrermangel ist auch noch dadurch verschärft, daß sich zahlreiche ältere Lehrer auf Grund des neuen Pensionsgesetzes haben in den Ruhestand versetzen lassen.

* Die Anatomische Gesellschaft wird in diesem Jahre in Berlin tagen. Die Sitzungen nehmen am 10. October ihren Anfang. Bisher sind für die Versammlung die folgenden Vorträge angemeldet: Prof. Haffke (Wreslau): „Die Lageveränderungen des Herzens bei der Athmung“; Prof. Hiß (Leipzig): „Die Entwicklung des Gehirns“; Prof. Solger (Greifswald): „Zur Kenntniß des Knorpelgewebes“; Dr. Hans Birchow (Berlin): „Die Augengefäße der Selachier“ und Dr. Bonnet (München): „Mittheilungen zur Gewebelehre“. Für den ersten Versammlungstag ist, wie die Voss. Ztg. hört, die Besichtigung des Museums für Naturkunde in der Invalidenstrasse, das der Laienwelt noch nicht zugänglich ist, in Aussicht genommen.

* Vor dem übereilten Universitätsstudium warnt die Nord. Allg. Ztg. noch einmal höchst eindringlich: „Alle diejenigen, welche darüber zu befinden haben, ob ein junger Mann die Universität in der Absicht beziehen soll, später im Staatsdienste Verwendung zu finden, haben unter den heutigen Umständen mehr denn je die Pflicht, genau zu prüfen, ob die Veranlagung des jungen Mannes eine solche ist, daß sie später bedeutende Leistungen erwarten läßt. In ganz besonderem Maß wird dies in dem Falle nothwendig sein, wenn der junge Mann von Hause aus nicht so bestellt ist, daß er, ohne in Ungelegenheiten zu kommen, die lange Wartezeit überwinden kann. Einen mittelmäßig beanlagten jungen Mann, dessen Verhältnisse ihm das Aushalten einer späteren Wartezeit unmöglich oder doch sehr schwierig machen, auf den Weg des Studiums leiten, heißt heute eine viel größere Verantwortung auf

sich nehmen, als in Zeiten, in denen das Angebot von wissenschaftlich gebildeten Kräften die Nachfrage nicht übersteigt."

* Eine großartige Stiftung. In Breslau hat ein reicher Menschenfreund dem Magistrat 120 000 Mark in 3 1/2 procentigen schlesischen Pfandbriefen übergeben, von deren Zinsen „arme Personen, vorzugsweise des Arbeiter-, Handwerker- und Kleingewerbe-Standes, ohne Unterschied des Glaubens, welche seit mindestens 10 Jahren in Breslau wohnhaft sind und keine regelmäßigen Unterstüßungen aus den Mitteln der öffentlichen Armenpflege empfangen, in Nothlagen unterstüßt werden sollen, damit sie wieder fähig werden können, sich selbst durch redliche Arbeit zu ernähren, insofern sie nicht Alter oder Krankheit daran hindern.“ Die zu gewährenden Unterstüßungen sollen nicht unter 30 Mark und nicht über 200 Mark betragen. So lange der Stifter lebt, hat sich derselbe die Vertheilung der Zinsen vorbehalten.

* Der Besuch der Ausstellung für Unfallverhütung von außerhalb Berlins wohnenden gewerblichen Arbeitern hat in letzter Zeit erheblich zugenommen. Mehrere Handelskammern und städtische Verwaltungen haben die Bewilligung von nicht unerheblichen Mitteln beschlossen, um einer Anzahl von Werkführern, Vorarbeitern und auch gewöhnlichen Arbeitern den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen. Es ist dies neuerdings von Seiten der Handelskammer in Breslau geschehen; auch hat die Stadtverordneten-Versammlung in Frankfurt a. M. 1000 Mk. zu diesem Zwecke bewilligt. Auch einige Berufsvereinigungen sind in gleicher Weise vorgegangen. Jeden Vormittag kann man jetzt in der Ausstellung ganze Schaaren von Kindern sehen, welche sich von ihren Lehrern und von den Beamten umherführen lassen.

* Bundes-Wett-schießen. Gegenwärtig hat bei sämtlichen schlesischen Schützengilden, welche dem Provinzialverbande angehören, das Bundes-Wett-schießen stattgefunden; jede Gilde wählt aus ihrer Mitte fünf Schützen, die auf eine 20theilige Scheibe bei 100 Meter Distanz unter Controlle eine festgesetzte Anzahl Schüsse abgeben. Sieger ist diejenige Gilde, deren Schützen die höchste Zirkelzahl erreichen. Der Siegespreis besteht in einem Humpen im Werthe von 150 Mark und in der Berechtigung zur Führung des Bundesbanners.

* Das Lobtheater in Breslau wird demnächst seine Pforten wieder öffnen und soll die Spielzeit mit dem aus dem Französischen überlegten Lustspiel: „Der Fall Clemenceau“ beginnen. Der neue Director des Institutes, Herr Witte-Wild, ist in Breslau bereits bekannt und bestens accreditirt.

* Matkäger-Flugjahr. Für das Jahr 1890 haben wir ein Matkäger-Flugjahr zu erwarten. Beim Pflegen findet man nämlich auffallend viel vollständig ausgewachsene Engerlinge.

* Feuerwehr-Appell. In dem am Mittwoch Abend im „Schwert“ abgehaltenen Appell der hies. Freiwill. Turner-Feuerwehr wurde nach dem vom Branddirector Herrn Kaspar mitgetheilten Erläuterungen beschlossen, sich an dem nächsten Sonntag stattfindenden, das Sedanfest einleitenden Zapfenstreich möglichst vollständig zu betheiligen. An Stelle des als ersten Spritzenmeister der Spritze Nr. 4 auscheidenden Herrn Maler Mascher wurde Herr Maurer Matwalb gewählt. Derselbe wurde mit 34 gegen 30 Stimmen, die Herr Maurer Walter erhielt, in der Stichwahl gewählt. Der Branddirector erkannte mit kurzen Worten die Willigkeit und Tüchtigkeit des aus dem Corps ausgeschiedenen Herrn Mascher an und richtete zugleich einige Worte der Aufmunterung und Ermahnung an den als tüchtige Kraft bekannten neugewählten Spritzenmeister. Ferner wurde bekannt gemacht, daß die 4. diesjährige Verbandübung am 15. September in Hermsdorf u. R. stattfinden soll. Da die 3. dergartige in Hirschberg abgehaltene Übung in ihrem letzten Theil leider total verregnete, soll eine Ergänzungsübung am 29. Sept. in Hirschberg abgehalten werden, wobei es den betreffenden Feuerwehren freigestellt bleibt, in welcher Weise sich dieselben daran zu betheiligen gedenken. Hauptächlich bleibt es ihnen freigestellt, mit oder ohne Geräthen zu erscheinen. Da sich bei der letzten Verbandübung in Hirschberg zeigte, daß die gewünschte Einheit betreffs Durchführung des allgemeinen Verbands-Exercier-Reglements noch nicht erreicht sei, soll an dem am 24. November d. J. stattfindenden Delegirten-tage zugleich auch ein Obersteiger-tage (Borm. 10 Uhr) abgehalten werden, wobei das Verbands-Exercier-Reglement einer gründlichen Einübung unterzogen werden soll. Im Interesse der einzelnen Vereine dürfte es liegen, zu diesem Delegirten-tage möglichst viel Obersteiger zu entsenden und hätten die nicht in dieser Eigenschaft entsendeten Obersteiger an diesem Tage besonders zu erscheinen. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen, erfolgte Schluß des Appells. Die Mitglieder blieben noch einige Zeit im gemüthlichen Beisammensein vereint, wobei das neu herausgegebene Vereinsliederbuch das erste Mal in Anwendung kam.

* Militärisches. Sämtliche im Jahre 1884 zur Ersatz-Reserve nicht übungspflichtig bestätigten Mannschaften, welche am 1. October d. J. zum Landsturm 1. Aufgebots über-treten, werden darauf aufmerksam gemacht, ihre Ersatz-Reserve-Pässe baldigst den zuständigen Bezirks-Feldwebeln einzureichen.

* Personalien. Herr Sattig, Premier-Lieutenant von den Jägern des 2. Aufgebots des Landwehrbezirks Hirschberg ist der erbetene Abschied bewilligt. — Die Unterärzte der Reserve: Dr. Patzsch vom Landwehr-Bezirk Glogau, Dr. Wachsen vom Landwehr-Bezirk II Breslau, Dr. Engel vom Landwehrbezirk I Breslau, Karpel vom Landwehr-Bezirk Glogau, Werber vom Landwehr-Bezirk I Breslau, Dr. Olbrich vom Landwehr-Bezirk Sprottau, zu Assistenten-Ärzten zweiter Classe befördert, Dr. Klamm, Assistent-Ärzt erster Classe der Landwehr 2. Aufgebots vom Landwehr-Bezirk Lauban, der Abschied bewilligt. — Die Wiederwahl des Hotelbesizers Hugo Schmidt in Liebau zum unbesoldeten

Beigeordneten dieser Stadt, sowie die Wahl des Destillateurs Hermann Verner und des Speditours Friedrich Wilhelm Wagner zu unbesoldeten Rathmännern dieser Stadt ist seitens des Regierungs-Präsidenten in Eiegntz bestätigt worden.

r. Warnung. Ein junger Mensch mit rothem aufgedunsenem Gesicht, ungefähr 20 Jahre alt, der mit grauem Anzug und braunem Hut bekleidet ist, hat in der vergangenen Woche hier in den Sechsstätten Nr. 38 Quartier genommen und ist Tags darauf unter Mitnahme von 3 Leibriemen, einem Wischluch, 20 Stück Weichschneidern und 6 Riemenpeitschen im Werthe von 6,10 Mk. verschwunden. Es wird vor diesem Quartierdieb hierdurch gewarnt.

r. Ein röhlicher Hahn ist auf dem Wochenmarke eingekauft und in das Polizeigefängniß zur Verpflegung übergeben worden.

r. Gefundene und Verlorene. Zwei Finger-ringe und ein Gebetsbuch sind als in einem Geschäftslocal zurückgelassen, eine braunleberne Brieftasche auf dem Cavalierberge, ein Portemonnaie mit Inhalt und ein schmaler Ring mit rothem Stein als verloren angemeldet.

— Ein Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten macht den kgl. Eisenbahndirectionen wiederholt zur Pflicht, die Vorschrift, nach welcher bei Ankunft eines Zuges der Name der Station, die Dauer des für sie bestimmten Aufenthalts, sowie der etwa stattfindende Wagenwechsel auszurufen ist, den betreffenden Dienststellen einzuschärfen, die Beachtung dieser Vorschriften sorgfältig zu überwachen und Zuwiderhandlungen nachdrücklich zu bestrafen. Es wird ferner darin bestimmt, daß, falls durch eine Zugverspätung, eine Zugfreuzung oder aus anderen Gründen eine Verzögerung oder Verlängerung der fahrplanmäßigen Aufenthaltszeit nothwendig wird, dies von dem Zugführer den Schaffnern alsbald mitzutheilen ist, damit diese nicht die fahrplanmäßige, sondern die wirkliche, nach Maßgabe der Umstände verkürzte oder verlängerte Aufenthaltszeit ausrufen.

— Auf Grund der königlichen Cabinetsordre vom 29. Juli d. J. über die neuen Uniformen der preussischen Staatsbeamten giebt es fortan a. eine Gala-Uniform, wobei für die Staatsminister eine große und eine kleine Gala-Uniform, welche letztere an die Stelle der bisherigen kleinen gestickten Uniform tritt; b. eine Interims-Uniform, welche nur von Beamten bis einschließlich der Ränge vierter Classe getragen wird; c. eine kleine Uniform, welche nur getragen wird von den Staatsministern, Wirklichen Geheimen Räten und Oberpräsidenten, den Räten erster Classe und dem vortragenden Rath beim Geheimen Civilcabinet. Die Gala-Uniformen unterscheiden sich nach folgenden 9 Kategorien: 1) Staatsminister, 2) Wirkliche Geheime Räte und Oberpräsidenten, 3) Räte erster Classe, 4) Räte zweiter Classe, 5) Räte dritter Classe, 6) Räte vierter Classe, 7) Räte fünfter Classe, Assessoren und Subalternbeamte gleichen Ranges bei den Ministerien, 8) Referendare, 9) Subalternbeamte. An die Stelle der Spauletten treten durchweg Schulterräupen oder Schnüre, die Unterschiebe für die einzelnen Rangstufen betreffen die Stickereien, Treppen an Westen und Beinkleidern, Knöpfe, Hüte und Schulter-abzeichen.

— Schlesischer Verein für Unterricht und Erziehung Taubstummer. Am 28. September d. J. begeht der Verein den Tag seiner vor 70 Jahren erfolgten Gründung. Der Verein kann auf eine überaus segensreiche Thätigkeit zurückblicken. Behörden und Corporationen haben die Zwecke und Ziele des Vereins bereitwillig unterstützt, so daß es in der langen Reihe von Jahren möglich gewesen ist, in dem in Breslau bestehenden Institute des Vereins einer ansehnlichen Zahl Taubstummer Unterricht und Erziehung zu Theil werden zu lassen. Der Verein gedenkt aus Anlaß der Wiederkehr des Gründungs-tages eine Feier zu veranstalten.

— Amtsverschwiegenheit der Lehrer. Anber-weitiger Meldung zufolge haben die Regierungsbehörden vor einiger Zeit eine im Jahre 1885 erlassene Verfügung, betreffend die Amtsverschwiegenheit der Lehrer, erneuert. Nach derselben sollen die Lehrer ohne besonderen Auftrag ihrer vorgesetzten Dienst-behörde nicht Anfragen über innere und äußere Verhältnisse der Schule beantworten, die von anderer Seite an sie erfolgen.

— Militär-Anwärter im Communal-dienste. Mit der Ausarbeitung der neuen Bestimmungen über Anstellung von Militär-Anwärtern im Dienste der Städte, Kreise und weiteren Gemeinde-Verbände wird eifrig fortgeschritten und sind insbesondere die betheiligten Behörden angewiesen worden, auch diejenigen Stellen nachzuweisen, deren Inhaber nicht als Beamte anzusehen, sondern nur vertragsweise angenommen sind und Gehältern oder Lohn statt des Gehalts beziehen. Als solche Stellen sind namentlich aufzuführen die der Nachwächter, Friedhof-Aufseher, Armen-haus-Verwalter, Feldbüter, Todtengräber, Stadtmüller, Ach-meister, Schlachthaus-Verwalter, Sparkassen-Rendanten, der Kreis-ausschuß-Secretäre, Kreis-ausschuß-Boten, Kreis-Communal-Kassen-Rendanten, der bei den Kreis-Sparkassen-Angestellten, der Land-strafen-Aufseher etc. Bei Besetzung der Kassenstellen soll den An-stellungsbehörden freie Hand gelassen werden.

— Landgemeindegab-Bächter. Als Jagdberechtigter im Sinne des § 117 Straf-Gesetz-Buchs ist der Jagdpächter einer Dorfschmiede im Geltungsbereich des Preussischen Jagd-polizeigesetzes vom 7. März 1850 und des Gesetzes betreffend die Landgemeindevorfassungen in den sechs östlichen Provinzen der preussischen Monarchie vom 14. April 1856 nur dann anzusehen, wenn der Vertrag von dem Schulzen und den Schößen, als der die Besitzer der den Jagdbezirk bildenden Grundstücke vertretenden Gemeindebehörde unterschrieben, mit dem Gemeindefiegel versehen ist und die sonstigen Vorschriften des § 10 des Gesetzes vom 14. April 1856 befolgt sind. Der bloß schriftlich mit dem Gemeindevorsteher geschlossene Vertrag ist ungültig und nicht geeignet, ein Pachtrecht zu begründen.

— Zur Warnung. Die Nachhaftigkeit verleiht in der jetzigen Pflanzzeit die Kinder dazu, die Pflaumenkerne aufzuschlagen und den Inhalt derselben zu essen. Der Genuß der mandelähnlich, nur etwas bitter schmeckenden Kerne ist sehr gesundheits-schädlich; wir möchten deshalb dringend davor warnen. Ein Arzt in Bonn wurde kürzlich zu einem zweijährigen Mädchen geholt, welches durch plötzlich eingetretene Krämpfe, Erbrechen und Glieder-schmerzen die Eltern in Besorgniß versetzte. Der Arzt stellte sofort Vergiftung fest und blieb bei dieser Erklärung stehen, obwohl die Angehörigen bestimmt behaupteten, das Kind könne unmöglich etwas ihm Schädliches genossen haben. Man rief schließlich das ältere Schwesterchen der Kleinen herbei, und nun ergab sich, daß dieses dem Kinde etliche Pflaumenkerne auf-gestrickt und die Kerne, welche bekanntlich Spuren der so äußerst giftigen Blausäure enthalten, zu essen gegeben hatte. Durch schnell eingegebene Gegenmittel wurde die Gefahr beseitigt. Das Kind wäre aber verloren gewesen, wenn die Hilfe nur eine Stunde später gekommen wäre.

x. Warmbrunn, 29. August. Ein äußerst trauriger Unglücks-fall hat sich gestern Abend in der sechsten Stunde in Ober-

Herischdorf ereignet. Eine erst am letzten Sonntag zum Cur-aufenthalt hierher eingetroffene Dame, Frau Guisbesitzer D. aus Groß-Nachwitz bei Löwenberg, weilte gestern Nachmittag daselbst bei einer verwandten Familie. Als dieselbe das Zimmer verlassen hatte, um sich nach dem Hofe zu begeben, aber nach längerer Zeit nicht wiederkehrte, fand man sie beim Nachsuchen in dem vorbeischießenden Mühlgraben mit einer klaffenden Kopf-wunde entseelt liegen. Man vermuthet nun, daß Frau D., welche mit den örtlichen Verhältnissen nicht genügend vertraut war, durch einen Hund, der auf dem Nachbargrundstück an der Kette lag und unvermuthet angeschlagen hatte, erschreckt wurde und unwill-kürlich einige Schritte zurückgewichen ist, dabei in den an dieser Stelle recht hohen und senkrecht steil abfallenden Mühlgraben gestürzt ist. Die Kopfwunde erwies sich als ein Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod herbeigeführt haben mußte. Frau D. war eine große und starke Persönlichkeit. Ihr Gatte, der sie nach hier zur Kräftigung ihrer Gesundheit geschickt hatte, wurde telegraphisch benachrichtigt und traf heute Nacht hierher ein, konnte aber seine Frau nur noch als Leiche wiedersehen.

C. Voigtzdorf, 28. August. Warten Sie! rathsamte bestätigte hies. Genesung. Nachdem Sie jetzt man wurde heute Nachmittag kenne, werden Sie nicht Gemeindeglieder von Ihrem Mann zu treffen, nicht Glos auf die mit dem 1. Augustigen, stillen Abend über von sechs Jahren verheiratet, auzigen, stillen Abend über

lz. Schönau, 28. August. Zusammen mit mir und sprechen die Obduction der Leiche deuren Märtyrer. Erzählen auf der Hirschberg-Schönau an seinem Leben in diesen manns Müller stattgefunden. Beerdigung ertheilt worden. Völligen Sie?“ seitiger Theilnahme des B. Cesarine herzlich. Vereins stattgefunden. Müg folgt.) heimgefuht wurde, hatte ich arbeitete, einen mehrfachen waren ihm von einer Dreifachtes.

Familien-scene. Der Ar-gelischen Kindern in der M-24 in Berlin wohnhaft, gerieth ner Ehefrau in Streit und soll Kinder in der Reichswald bedroht haben. Der 17-jährige Lehrerconferenz hat gestern in für seine Mutter Partei, er-Hirsch“ hier stattgefunden, mit einer solchen Gewalt gegen

Wöwenberg, 28. August. Der Arbeiter Bof stürzte hier selbst das allgemeine Sufe „mein Leib, mein Leib!“ zu von den Böglingen des Reg fortbewegen und starb unter Schülerinnen der evangelisch folgenden Tages. Die Leiche denen des Rettungshauses bracht und Carl Bof wegen vor-700 Schüler. Der Abm-lichem Ausgange verhaftet worden. Buchholz wurden die Kind-ich th u hat Fortuna's Füll-wirthe, worauf die verschie-neider in Gießen ausgeschüttet. turnen der Realschüler erreffen lebende Mann erhielt vor-besonderes Interesse. Zelts Amerika, daß ein dort ver-hand und gewährten in U-Universalerben seines riesigen Um 1/25 Uhr begann das ve die Giesener Zeitungen melden, Concert. Nach diesem wur eines Vermögens von mindestens Bei eintretender Dunkel-obendrein Erbe zweier Fabrik-Brillant-Feuerwerk ihren Tit ausgebeutetem Grundbesitz ge-marsch in die von bengalische-troße Freude der unbemittelten gesungen wurde.

he Erbschaft ist kürzlich in

langer Pause hielt gestern die hier am letzten Winter begründete Baugenossenschaft, die sich die Aufgabe gestellt hat, billige Arbeiter-wohnungen herzustellen, wieder eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, von der ursprünglichen Absicht, kleine Zwei-Familien-Häuser zu bauen, abzuweichen, weil der Grund und Boden, welcher für diese Familienhäuser mit Stallung, Garten u. s. w. nöthig wäre, zu theuer ist, oder, was dasselbe sagen will, weil der kleine Mann, der ja durch Abzahlungen das Eigenthum an solch einem Familienhaus erwerben soll, nicht im Stande wäre, noch bei seinen Lebzeiten die Schuld zu tilgen und zugleich nebenbei den nicht niedrigen Miethszins zu entrichten. Würde doch ein solches Zwei-Familien-Haus circa 10 000 Mark kosten bei circa 40 Quadratrußen Terrain incl. Garten, Hof, Stallung und Brunnen, und würden doch die Wochenbeiträge der einzelnen Ge-nossenschaftler mit 2 Mark bei Weitem deren wirtschaftliche Leistungsfähigkeit übersteigen. Es wird deshalb nach dem gestrigen Beschluß der Baugenossenschaft die Zuflucht zu großen Häusern genommen werden müssen. Durch Erbauung von Miethscaparnen aber, an denen hier so wenig Mangel ist wie in anderen größeren Städten, wird der Zweck der gemeinnützigen Baugenossenschaft nicht erreicht, deren Ideal doch sein muß: Der Arbeiterfamilie anstatt der himmelanstrebenden Massenquartiere und Arbeits-caiernern ein eigenes Wohnhaus zu beschaffen. Immerhin können durch die Concurrenz, welche den Eigenthümern der Arbeiter-wohnhäuser jetzt von der Baugenossenschaft gemacht werden soll, die Miethspreise für Arbeiterwohnungen hier niedriger werden, und das wäre bei den relativ theuren Lebensmitteln — erst dieser Tage ist das Pfund Schweinefleisch um 15 Pfennig theurer ge-worden — um so wünschenswerther, als der Arbeiter hier im Durchschnitt nur 10 bis 11 Mark pro Woche verdient.

* Görtig, 28. August. Der Verein zur Förderung von Handfertigkeit und Jugendspiel, der gegenwärtig 321 Mitglieder zählt, hält in diesem Jahre zur Feier des Sedanfestes wieder auf dem großen Wlase hinter „Stadt Prag“ ein öffentliches Spielfest ab. An demselben werden die Gemeindeglieder der drei oberen Classen, die die Jugendspiele in diesem Sommer im Ganzen regelmäßig besucht haben, Theil nehmen. Es sind dies etwa 600 Schüler, während im Vorjahre nur 503 Schüler zugelassen werden konnten. Dieselben erhalten in der Mitte der Spielzeit Erfrischungen, während eine Musikcapelle, unter Leitung des Herrn Musiklehrers Bunzel, den Aus- und Einmarsch be-gleiten und auch auf dem Festplatz ihre heiteren Weisen ertönen lassen wird. Vor dem Abmarsch, der vom Obermarkt aus statt-findet, wird der zweite Vorsteher des Vereins, Herr Gymnasial-Director Dr. Gtiner, nach einem gemeinsamen Lied eine kurze Festansprache halten, worauf der Abmarsch bei der Frauenthrde vorbei erfolgt.

p. Sagan, 28. August. Manöverbäckerei. Ge-zretteter Lebensmüder. Ueberfahren. Um für die Dienstag zum Herbstmanöver in hiesiger Gegend eintreffenden Truppen des Garde-Corps Vorrath zu haben, trafen schon heute 18 Feldbäcker und ein Oberbäcker hier ein. Morgen wird ein Feld-Bäckofen auf dem kleinen Exercierplatze der hiesigen reitenden Artillerie errichtet und sodann bald mit der Bäckerei begonnen. Die Bäckerei bleibt bis zum 6. September in Thätigkeit. — Auf dem Verchafischen Bau in der Kesperstraße machte ein lebens-müder Arbeiter vorgeföhrt zweimal den Versuch, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu bereiten. Zwei Mal wurde der-selbe von auf dem Bau beschäftigten Personen abgeschnitten, (Fortsetzung in der Beilage.)

Obst-Servietten

(Papier) neueste Muster, in Cartons à 100 Stück, zu Tischzwecken sehr geeignet, vorrätig in der Exped. des Hirschberg. Tageblatt.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. 3,30, Rm. 1,80, Rm. 0,95.

der n empot die S glüher wird. schon das Thier nach herum Der f Gras bis d welche Nahrung bietet; Hunderttausende von zu Grunde gehen, wenn ihre Herren sich Besitz alter Futter-Vorräthe befinden, r nur selten der Fall ist. Beschleunigt w der Herden in solchen Zeiten hauptsächlich den Wassermangel, aus dem gewöhnlich alle sonst noch möglichen Krankheiten Oit ist ein einziges derartiges Jahr gen gestern noch wohlhabenden Gutsbesitzer zu zu machen und die schwersten Nothstä Gebiete zu verbreiten. Und solche Sa das laufende fast eines zu werden schie südlichen Steppen noch niemals selten hat die Erfahrung festgestellt, daß sich Jahren nur zwei mit einer reichen, fünf b mit schlechter und vollem Mißwachs bleibenden mit einer mittleren Ernte be Jahre mit schlechter Ernte und Mißwachs mit einer guten Ernte bedeutend überwiege in den südlichen Steppen ist gewöhnl ständiger, wie ihn weder das westliche nördliche Rußland kennen.

Deutsches Reich

Berlin, de — Sc. Maj. der Kaiser hat sich, n gemeldet wurde, am Mittwoch nach Küst den Festungs- und Belagerungsübun Donnerstag früh will der Kaiser in den legenen königlichen Forst eine Pürsche halten und als dann wieder nach dem Pots

Große Pferde-Auction.

Wegen Verminderung der Sommer- es d Posten wird die Unterzeichnete am **Dienstag, den 3. September cr., Mittags 12 Uhr,** circa 25 Stück gute Postpferde im Garten des „Glaser Brauhauses“ vorm. Broßig — hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen lassen. **Glaz, den 24. August 1889. Posthalterei Glaz.**

Zur Einquartierung

empfehlen billigt: **eiserne Bettstellen, Waschständer, Waschgarnituren, Cimer, Kauen, email. Kochgeschirre, Keller und Tassen, Tischmesser und Gabeln, Löffel, Tablett, sämtl. Sort. Trinkgläser,** sowie alle sonstigen **Bedarfsartikel.** Für Gastwirthe Extrapreise. **Teumer & Bönsch,** Schildauerstraße 1 u. 2.

Brustleiden

jed. auch schwerst. Art könn. ohne kostsp. Badereise radikal geheilt werden, wenn m. sich vorurtheilslos u. vertrauensv. m. Leidens-Beschreibung an P. Weidhaas, Dresden, wendet. Die am eign. Körper erprobte, behördl. geprüfte Kur wird v. Autorit. empfohlen.

Enorme Preisermäßigungen!
Um Platz für die in nächster Zeit eintreffenden Neuheiten der Herbst- resp. Winter-Saison zu gewinnen, werden auch dieses Jahr **vom 1. September bis incl. 6. October** sämtliche in den Räumen der ersten Etage untergebrachten Waaren unseres großen **Präsent-Bazars, Lampen-, Haus- und Küchen-Magazins** mit dem denkbar geringsten Nutzen verkauft. Dem Publikum wird dadurch Gelegenheit geboten, bis zu **genanntem Termine** Einkäufe zu **Brant-Ausstattungen, Hochzeits-, Geburtstags-, Jubiläums-Festen** etc. zu außergewöhnlich billigen Preisen zu machen.
Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstraße 1 und 2, parterre und 1. Etage.

Gesundheits-Apfelwein, à Liter 40 Pfg. Ludwig Kassel, Hirschberg, Lichte Burgstr.

Import Oldenburger und Hannoverischer Lurus- u. Gebrauchsfüllen.
Habe am nächsten Freitag, den 30. August und Sonnabend, den 31. August d. J., im Gasthof „zur Sonne“ in Liegnitz, Breslauerstraße, zum Verkauf stehen einen Transport **I. Qualität Saugefüllen** mit starkem, kräftigem Knochenbau. Mache auf diesen Transport aufmerksam; Prima-Abstammung, Väter Young Othello, Emigrant, Agamemnon, sowie abstammend Celler Landesgestüt. Unter den Füllen befinden sich mehrere Baare Fülße und Rappen sowie auch Stuten und Hengste, welche späterhin sich als Mutterstuten resp. Deckhengste eignen. Nehme Bestellungen auf Zuchtvieh entgegen sowie auf 1/2- und 2/3-jährige Fohlen. **Glens, Ostfriesland.** **Wilhelm Stahl, Zuchtvieh- und Fohlenlieferungs-Geschäft.**

Dr. med. Koch's Universal-Magenbitter wieder vorrätig bei **Albert Plaschke,** Hirschberg i. Schl.

Decorationspflanzen zu kaufen gesucht (Gegenannte Kalt-hauspflanzen und Palmen in Höhe von 1-2 Meter). Offerten mit Preis-angabe nehmen entgegen **Gebr. Rein, Liegnitz, Handlungsgärtnerei.**

Glasen-Nachtlichte und bestes Brenn-Öel offerirt **Albert Plaschke.** Ein anständiger Herr findet noch gutes Logis nebst Kost 212b Markt 21, 1 Treppe.

Für Kinder empfiehlt 209b **Fahnen, Schärpen, Glasrohre, Arm-brüste, Adler und Sterne** zum Abschießen, Spiele für's Freie. **E. A. Zelder.**

Wollene Decken, alte Papiermaschinen-Filze sind billig zu verkaufen 150a **J. G. Enge,** in Petersdorf.

1889er Gebirgs-Himbeersaft offerirt billigst **Eduard Redlich's Nachf.** Glaz.

R. Bartsch's Gesellschaftsreisen nach Paris zum Besuch der **Weltausstellung** ab Breslau den 1., 9., 17., 25. September und weiter im October, mit Anschluß an jeder anderen Station im Gebiet deutscher Eisenbahnen. **Reisedauer 10 Tage. I. Cl. 395 Mk., II. Cl. 335 Mk., III. Cl. 315 Mk.** Für 6 Tage Paris ohne Eisenbahnfahrt 185 Mk.
Ich erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß die Aufnahme der von mir bisher nach Paris geführten zahlreichen Gesellschaften seitens der Pariser Bevölkerung eine überaus freundliche und zuvorkommende gewesen, worüber die besten Referenzen zu Diensten stehen. Die vorzüglichen Ausführungen der Reisen finden die größte Anerkennung von allen Theilnehmern. Prospekte kostenfrei! Besorgung von zusammen-gestellten Rundreiseheften!
R. Bartsch, Reisebureau, Breslau, N. Taschenstr. 19.

Gr. Rosinen, 1 Pfund 20 Pfg. offerirt **Albert Plaschke.**

Welches Gut würde bei prompter Regulierung einem realen Geschäft regelmäßig wöchentlich 100 Pfd. gute, möglichst wenig gesalzene Sahbutter billigst liefern? Gesl. Off. erbeten. **F. W. Rasenack & Sohn, Frankfurt a. D.**

Geschäfts-Verkehr. **Hotel 1. Ranges,** neuerbaut, mit 50 Fremdenzimmern, großem Speisesaal und Restaurations-räumen, elektrischer Beleuchtung etc. ist zu verpachten ev. zu verkaufen. Näb. unter **A. A. 100** durch Haagenstein u. Vogler A.-G., Görlitz.

Verkauf. Eine reizende Besitzung, 225 Morg. groß, 1 Kilometer von der Stadt Görlitz gelegen, Park, elegantes massives Wohnhaus, Gewächshäuser, für den Preis von 900 Mk. pro Morg. zu verkaufen. Gefällige Anfragen an **Baumgart, Rentmeister, Beisch i. Lausitz,** zu richten.

Ein Gerichtskretscham bei Liegnitz, an der Breslauer Chaussee belegen, massiv gebaut, mit Tanzsaal, ca. 30 Morgen Acker und Wiesen, 2 Pferde, 6 Stück Rindvieh, 3 Schweine, tobttes Inventarium in bestem Zustande, ist mit vollständiger Ernte sofort bei 12000 bis 15000 Mk. Anzahlung für den festen Preis von 30000 Mark zu verkaufen. Näheres unter **B. 101** postlagernd Haynau i. Schl.

Arbeitsmarkt. Eine ältere, einfache und selbstthätige **Wirthschafterin** wird zur Beaufsichtigung des Kuhstalles zum 1. September oder 1. October gesucht. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche an **L. W. postl. Fischbach, Reg.-Bez. Liegnitz.** 148a

Für einen kleinen herrschaftl. Haus-halt wird eine **Köchin** für hohen Lohn, mit guten Zeugnissen, zum 2. October gesucht. **Am Cavalierberg 3, 1. Etage.**

Für mein Colonialwaaren-, Farben- und Destillationsgeschäft suche per 1. October einen tüchtigen **Commis.** **Albert Schmierstein, Gaben.**

Eine tüchtige, energische, ältere und solide **Sechenscheiderin**, oder auch ein **Auswärtiger** wird zur selbstständigen Führung einer einfachen Gastwirthschaft für 1. October cr. bei gutem Gehalt gesucht. Offerten unter **J. G. 166** postlagernd Striegau.

Einem Commis aus der Provinz, tüchtiger Expedient, suche per 1. October e. für mein Colonial- und Farbewaaren-Geschäft. Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüche erbeten. **Fedor Baehr, Schweidnitz.**

Rechtling, Sohn anständiger Eltern, zum sofortigen Antritt bei freier Station gesucht. Destillation u. Fruchtfaß-Presserei **Ed. Redlich's Nachf., Glaz.**

Für mein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich per 1. Octbr. cr. einen **gewandten Verkäufer** mit besten Empfehlungen. **Gustav Grundmann, Schweidnitz.**

Ein selbstthätiger, nüchtl. **Gärtner,** der sich vor keiner Arbeit scheut, auch bei wirthschaftlichen Zwecken verwendet wird, findet Anstellung zum 1. Oct. d. J. auf dem **Schadow'schen** Wirthschaftsamt **Niederhof** per Schmolz.

Thierschutz-Verein. Freitag, den 30. August, Abds. 8 Uhr im „Schwarzen Adler“: **Vereinsabend.**

Vergnügungs-Kalender.

Theater in Warmbrunn. Freitag, den 30. August cr.: **Benefiz** für die Herren **Jean Plesch u. Julius Schiller.**

Die schöne Ungarin. Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Acten von **Manstädt.** **Georgi.** 33w

Kirmes-Feier. Sonntag, den 1. September cr. erlaube ich mir meine Freunde und Gönner zur **Kirmes-Feier** ergebenst einzuladen. 151a **Carl Hain,** Besitzer der **Festbände.**

schließlich durch warme Umschläge etwas zu Verstande gebracht und vom Bau weggejagt. Dies soll ihn von seinem Vorhaben kurirt haben. — Auf der Kurlandstraße wurde heute Vormittag ein vierjähriges Kind des Photographen Herrn Embrich von einem Sandwagen überfahren und erhielt dabei mehrere Verletzungen am Kopfe, die jedoch nicht lebensgefährlicher Art sind.

Bunzlau, 27. August. Aufgefundene Kindesleiche. Gestern Abend in der 8. Stunde wurde im Mühlgraben in der Nähe der Badeanstalt durch den Bademeister Hiller die antreibende Leiche eines neugeborenen männlichen Kindes aufgefischt und sofort nach der städtischen Leichenhalle geschafft. Die Mutter des Kindes ist noch nicht ermittelt.

Ziegenhals, 27. August. Mutterliebe. Die Schuhmacherfrau M. aus Ziegenhals mußte eine Reise nach Reiffe antreten und ihren 6 Monate alten Knaben mitnehmen. Auf dem Trottoir daselbst begegnete ihr ein vornehm gekleidetes Ehepaar. Der Herr fragte die M., ob sie verheirathet sei und noch mehr Kinder habe. Dieselbe bejahte die Frage und bemerkte, daß zu Hause noch 3 Knaben und 3 Mädchen die Sorge der Eltern vermehrten. Das fremde Ehepaar mußte Gefallen an dem kinde gefunden haben, da der Herr die Frau M. fragte, ob sie ihm nicht das Kind für 5000 Thaler überlassen wolle, sie seien kinderlos. Die M. war im höchsten Grade erstaunt, und nach einiger Zeit erwiderte sie, sie könne es nicht über's Herz bringen, das Kind fremden Händen zu übergeben.

Leobsdorf, 27. August. Jugendlischer Lebensretter. Sonntag rettete ein 11jähriger Schulknabe in Rakau seine 6jährige Schwester vom Ertrinken. Letztere tauchte auf einem über die Finna führenden Stege oberhalb der Zinnmühle, um den Rahmen ihrer Schultafel zu reinigen, verlor das Gleichgewicht und fiel in den Bach, welcher sie fortgeschwemmte. Auf ihr Hilfergeschrei eilte der Knabe herbei und sprang, da seine Schwester Gefahr lief, durch die Mühle getrieben zu werden, bis an den Hals in's Wasser; mit großer Anstrengung gelang es ihm, die schon unter sinkende Schwester an ihren Kleidern zu fassen und herauszu ziehen.

Gleiwitz, 27. August. Verhängnisvolles Kinderpiel. Ein Officier, der am Freitag die Casernements entlang ging, sah aus den Fenstern eines Parterrezimmers dichten Qualm hervordringen. Er stieg in das Zimmer und machte die Wahrnehmung, daß nicht nur die Fenstergardinen, sondern auch die Betten der Wiege, in welcher ein Kind lag, brannten. Außer diesem Kinde befand sich noch ein vier Jahre altes Mädchen im Zimmer. Die Mutter der Kinder, die Frau eines Feldwebels, war zum Wochenmarke gegangen und hatte ihre Kinder eingeschlossen. Diese hatten mit Streichhölzern gespielt und auf diese Weise den Brand verursacht. Das Kind in der Wiege hatte bereits Brandwunden, denen es am Sonnabend erlag.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Belot. (58. Fortsetzung.)

„Sie sehen, ich bin vollkommen unterrichtet. Morgen ist der Tag der Gerichtsverhandlung, Lucien Lecointe ist der Angeklagte, den man aburtheilen wird, und ich irre wohl nicht, wenn ich annehme, daß Sie deshalb morgen nicht hier sein können, weil Sie entschlossen sind, in Melun zu sein.“

Cesarine, vor Bestürzung vollständig außer Fassung gerathen, machte einen nur noch sehr kläglichen Versuch, ihr gutgemeintes Lügenhystem aufrecht zu erhalten.

„Mein Himmel, nun ja . . . es ist möglich,“ stotterte sie. „Man verurtheilt also morgen einen Menschen Namens Lucien Lecointe. Was . . . was geht uns das an? Es giebt . . . es giebt doch viele Leute, die so heißen . . .“

„Bemühen Sie sich nicht, mich noch jetzt zu täuschen, wie Sie es so lange gethan,“ unterbrach Susanne sie mit traurigem Kopfschütteln. „Es ist vergeblich; ich wiederhole Ihnen, daß ich alles weiß. Konnten Sie denn glauben, ich habe meinen theuren Onkel vergessen, weil ich keine Fragen über ihn mehr an Sie richtete? Er hatte, als ich nach Paris zurückkehrte, mich hier zu treffen versprochen. Ich langte an — er war nicht hier und kam nicht. Beunruhigt fragte ich nach ihm, fragte immer und immer wieder, — man sagte mir, er sei noch auf Reisen, man hielt mich lange und lange damit hin. Ich begann zu fürchten, daß man mir etwas verhehle, und vermuthete anfangs, er sei krank. Mehr und mehr bemerkte ich an den nichtszagenden Gründen, an dem vorsichtigen Ausweichen, mit dem man mir antwortete, daß man mich zu täuschen suchte. Ich beschloß zu schweigen und selber nachzuforschen. Mein Gang zu Herrn Robins, von dem ich Auskunft zu erhalten hoffte, war vergeblich: Herr Robins befand sich auf Reisen. Ich wünschte Zeitungen zu lesen, in der stillen Hoffnung, in diesen ein Mal etwas zu finden, das mich aufklären werde: man verweigerte sie mir unter dem Vorwande, ein junges Mädchen lese keine Zeitungen. Auch nicht ein junges Mädchen, das verzweiflungsvoll ihren Onkel sucht, der ihr mehr als ein Vater gewesen? Inzusehem ertheilte ich unserer Dienerin den Auftrag, mir einige Zeitungen zu kaufen, aus der ganzen Zeit seit unserer Rückkehr nach Paris, denn was meinen Onkel zurückhielt, mußte nach unserer Ankunft eingetreten sein, da er bei unserem Anlangen gleichfalls hatte hier eintreffen wollen. In später Nachtstunde, wenn ich auf meinem Zimmer allein war, durchforschte ich die Blätter und fand, was ich suchte: eine Meldung eines Vorfalles in dem Gefängniß von Melun mit einem Gefangenen Namens Lucien Lecointe, unter Hinweis auf die Ursache seiner früheren Verurtheilung. Obwohl von Entsetzen

fast gelähmt, verbarg ich doch meinen Schrecken, meine Entdeckung, um in meinen weiteren Nachforschungen nicht gehemmt zu werden und setzte diese fort — ich mußte alles wissen. In dem Bureau einer unserer Gerichtszeitungen kaufte ich mir die Exemplare aus der Zeit unserer damaligen plötzlichen Abreise, ich durchsuchte sie, las was damals geschehen, die Beschuldigung gegen meinen theuren Onkel, seinen Proceß, seine Verurtheilung. Lucien Lecointe, mein zweiter Vater, der edelste der Männer, befand sich als Sträfling im Zuchthause, als verurtheilter Dieb — Er!“

„Aber er ist unschuldig!“ rief Frau Petithomme verzweiflungsvoll aus, außer Stande, sich länger zu beherrschen oder die Täuschung noch fortführen zu wollen.

Susanne trat zu ihr, legte beide Hände auf ihre Schultern und sah ihr voll und ruhig in's Gesicht.

„Glauben Sie, ihn vertheidigen zu müssen?“ fragte sie, ihre Augen fest auf diejenigen der kleinen Cesarine heftend. „Glauben Sie, daß es einer Vertheidigung bei mir bedarf, daß ich nicht alles errathe, wie Sie es mußten oder längst haben errathen müssen? Ich sah an Ihrer Erregung, die Sie nicht immer ganz zu unterdrücken vermochten, an Ihren Zornesblicken, die zuweilen aus Ihrem Antlitz auf Jemand hinblitzten, was Ihnen ja nicht entgangen sein konnte. Sie kennen, wie ich die Vorgänge der letzten Nacht im Leben meiner theuren Mutter, die Kümmernisse, welche die letzten Momente ihres Daseins vergällten; Sie kennen die Umstände unserer plötzlichen, damaligen Abreise, die uns Allen unbegreiflich erschien . . . ah, lassen Sie mich schweigen, ich habe schon zu viel gesagt von dem, was nicht über meine Lippen kommen darf!“

Cesarine nahm, unvermögend zu antworten, beide Hände des jungen Mädchens und drückte sie herzlich, während Thränen in ihre Augen traten.

Susanne fuhr fort, wieder in demselben ruhigen Tone, mit dem sie zuvor gesprochen.

„Morgen also ist der Tag, wo mein Onkel zum zweiten Mal als des Diebstahls Angeklagter vor Gericht stehen wird. Ich werde der Verhandlung beiwohnen.“

„Sie? Sie? Unmöglich!“ schrie Cesarine erschrocken auf. „Weshalb unmöglich?“

„Es würde ihn, den Aermsten, vernichten, wenn er Sie dort sähe, der Scene seiner Schwach, der Gewisheit gegenüber, daß all sein aufopferndes Bemühen seit drei Jahren, Ihnen seine Lage zu verbergen, vergeblich war!“

„Wird er das nicht auch so bald genug erfahren?“

„Wodurch?“

„Durch mich, da ich ihn sprechen werde.“

„Wie, Sie wollten . . .“

„Ihn sprechen . . . Ihn sagen, was ich weiß, und daß ich seine Unschuld kenne. Sollte er so lange, so schwer geduldet haben, für mich . . . oh, für mich, denn ich weiß ja, daß alles für mich geschah . . . ohne daß ich zu ihm eilte, ihm zu danken, ihn an mein Herz zu drücken? Nein, er muß mich sehen, meine Worte hören und die Genugthuung haben, sich sagen zu dürfen: sie hat nie an mir gezweifelt, sie liebt mich wie einen Vater, sie liebt mich auch im Sträflingskleide; nicht Kerker noch Banden, in denen ich schmachte, schrecken sie von mir zurück.“

„Gut, sei es. Aber überlassen Sie es mir, ihn von Ihrer Anwesenheit im Gerichtssaal vorher zu benachrichtigen, es wird ihn nicht minder erregen. Wenn er, ohne vorbereitet zu sein, Sie plötzlich dort bemerkte, er würde erschrecken, alle seine Fassung verlieren, deren er gerade morgen so nothwendig bedarf.“

„Ich habe daran gedacht; seine Aufmerksamkeit darf nicht abgelenkt, seine Seelenkraft keiner Erschütterung ausgesetzt werden. Er soll mich vor und während der Verhandlung nicht sehen, ich werde mich an irgend einem Plätzchen im Saal, wo er mich nicht erblicken kann, verborgen halten. Ich rechne auf Ihre Hilfe, meine liebe Freundin, kommen Sie morgen früh, mich abzuholen, lassen Sie uns gemeinsam nach Melun fahren. Sie kennen dort viele Leute und werden es möglich machen können, mir ein sicheres Plätzchen zu verschaffen . . .“

„Mein Cornelius wird es thun, gewiß! Er ist als Zeuge geladen und wird sie mit hineinnehmen . . . nöthigenfalls ist er groß und breit genug, Sie im Saale hinter sich zu verstecken, wenn es keine andere Schutzwehr für Sie giebt. Aber bedenken Sie, daß wir den ganzen Tag vom Hause abwesend sein werden . . . vielleicht sogar einen Theil des Abends oder der Nacht. Was wird Ihr Vater dazu sagen?“

„Ich werde ihm heute Abend eine Zeile der Benachrichtigung in sein Zimmer legen; er wird sie finden, wenn er heute Nacht heimkehrt.“

„Heute Nacht heimkehrt?“ machte Cesarine erschrocken. „Wollen Sie sagen, daß Ihr Vater seine Nächte außerhalb des Hauses zubringt?“

„Ja, gewiß, das will ich sagen, denn weshalb dürfte ich es Ihnen verschweigen, die Sie alles wissen, die Sie meine einzige Vertraute sind. Er geht Nachmittags fort

und kehrt Nachts, Morgens, zu unbestimmter Stunde zurück, wie damals, zu jener Zeit, als meine arme Mutter noch lebte.“

„Sie Aermste, Aermste!“ flüsterte die kleine Cesarine bestürzt. „Freilich, wem sollten Sie Ihr bedrängtes, liebes Herz öffnen, wenn nicht mir, die ich allein Ihnen bleibe! Haben Sie immer Zutrauen zu mir, zählen Sie auf mich in allen Dingen.“

„Ich thue es, thue es um so mehr, als ich Ihnen so unendlich, so innig dankbar bin für die Liebe und Treue, die Sie meinem Onkel bewahrt!“

„O ihm! Wir haben noch nicht den tausendsten Theil von dem für ihn gethan, was wir ihm schuldig sind, unserem armen Märtyrer, wie mein Mann und ich ihn zu nennen pflegen.“

„Dem edlen, dem erhabenen Märtyrer, sagen Sie! Lassen Sie uns von ihm sprechen. Nachdem Sie jetzt gesehen, daß ich Ihr Geheimniß kenne, werden Sie nicht heimzukehren brauchen, um Ihren Mann zu treffen, nicht wahr? Bleiben Sie den traurigen, stillen Abend über bei mir, theilen Sie meine Einsamkeit mit mir und sprechen Sie von unserem lieben theuren Märtyrer. Erzählen Sie mir alles, was Sie von seinem Leben in diesen drei Trauerjahren wissen. Wollen Sie?“

„Ich bleibe!“ entgegnete Cesarine herzlich.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Eine entsetzliche Familienscene. Der Arbeiter Boff, Reinickendorferstraße 24 in Berlin wohnhaft, gerieth am Abend des 25. d. M. mit seiner Ehefrau in Streit und soll die Letztere mit Mißhandlungen bedroht haben. Der 17jährige Steinmetzlehrling Carl Boff nahm für seine Mutter Partei, ergriff seinen Vater und stieß ihn mit einer solchen Gewalt gegen die Stubenthür, daß diese aufsprang. Der Arbeiter Boff stürzte in Folge des Stoßes mit dem Rufe „mein Leib, mein Leib!“ zu Boden, konnte sich nur kriechend fortbewegen und starb unter großen Schmerzen am Abend des folgenden Tages. Die Leiche ist nach dem Leichenschauhause gebracht und Carl Boff wegen vorläufiger Körperverletzung mit tödlichem Ausgange verhaftet worden.

— Unerwarteten Reichtum hat Fortuna's Füllhorn über einen armen Flickschneider in Gießen ausgeschüttet. Der in den dürftigsten Verhältnissen lebende Mann erhielt vor einigen Tagen die Nachricht aus Amerika, daß ein dort verstorbenen Verwandter ihm zum Universalerben seines riesigen Reichthums eingesetzt habe. Wie die Gießener Zeitungen melden, ist der Glückliche dadurch Besitzer eines Vermögens von mindestens 800 000 Mark in Baar, sowie obendrein Erbe zweier Fabrikanlagen und eines Landhauses mit ausgebehntem Grundbesitz geworden. Die unbeschreiblich große Freude der unbemittelten Familie kann man sich denken.

— Eine amerikanische Erbschaft ist kürzlich in Guben der Handelsfrau Hiller zugefallen; es ist ihr dieser Tage von amtlicher Seite aus Amerika die Nachricht zugegangen, daß ihr Mann, der vor 11 Jahren nach dort ausgewandert, vor kurzem gestorben und Besitzer dreier erbgiebigter Silberminen, sowie eines bedeutenden Baarvermögens sei. Die umfangreiche Hinterlassenschaft wird, bis Frau Hiller ihre Erbes legitimisation geführt, vorläufig von einem von der amerikanischen Regierung bestellten Verwalter beschützt. Den Schriftstücken hat eine Photographie des Eheannes beigelegt.

— Von der Frankf. Z. von zuverlässiger Seite berichtet wird, ist der verwittweten Frau Oberförster Beyreuther in Eisenstod (Sachsen), deren Gatte bei dem Eisenbahnunglück von Röhrmooß getödtet wurde und die selbst noch schwer krank darniederliegt, seitens der bayerischen Staatsregierung eine einmalige Entschädigung in Höhe von 100 000 Mark ausgezahlt worden. Auch die Angehörigen des verunglückten Postdirectors, sowie des Oberzollinspectors sind in ähnlicher Weise entschädigt worden.

— Von einer mißglückten Hinrichtung wird aus dem Berliner Zoologischen Garten berichtet. Einer der großen Elephanten, der in letzterer Zeit durch seine Bösartigkeit den Wärtern besonders gefährlich zu werden drohte, sollte früh 7 Uhr durch Erdrosselung vom Leben zum Tode befördert werden. Verschiedene andere Vorschläge zur Tödtung, wie Erschießen, Vergiften durch Blausäure, Tödtung durch einen elektrischen Strom u., hatten sich als unausführbar erwiesen, bezw. waren als unzuverlässig erkannt worden auf Grund der Erfahrungen bei einer ähnlichen Execution in der Hagenbeck'schen Menagerie. Es wurde eine Schlinge aus einem dreiviertelzölligen Drahtseil angefertigt und dieselbe dem Thier unter Beobachtung der größten Vorsichtsmaßregeln um den Hals gelegt. Die Drahtseile führten zuerst durch einen als Schleife dienenden eisernen Ring und dann durch die halb geöffnete Käfigthür in das Freie, wo 2 Mann mit Hilfe von Flaschenzügen die Schlinge zuzuziehen versuchten sollten. Gleich bei dem ersten Versuch jedoch drückte der Elefant, der sich wohl in der Meinung befand, man wolle ihn auf diese ungewohnte Weise in das Freie führen, derart gegen Ring und Drahtseil, daß das letztere brach, ehe die Schlinge überhaupt nur eine Spur auf dem Fell des Dickhäuters zurückgelassen hatte. Als ob nichts besonderes vorgefallen wäre, spazierte dann das Thier in aller Ruhe innerhalb seines Zwingers auf und ab. Die Direction hat vorläufig von weiteren Tödtungsversuchen Abstand genommen. Sobald sich inbessen ein besseres Hinrichtungsmittel findet, dürfte ein zweiter Versuch vorgenommen werden.

— Unter einem gewaltigen Zulaufe von Zuschauern fand am 25. der Boff. Ztg. zu Folge, in Brüssel ein Wettstreit von Luftschiffern statt. Von 20 eingeschriebenen Luftschiffern nahmen 13, 11 Franzosen und 2 Belgier, an der Wettfahrt Theil. 13 Luftballons waren zur Abfahrt bereit; als Zielpunkt war die Stadt Diest bei Löwen angegeben; die Stadt Brüssel hatte für die drei zuerst das Ziel erreichenden Luftschiffer Preise ausgesetzt. Der größte, 1000 Cubikmeter fassende Ballon „Industrie“ wurde von Herrn Gobard geleitet; die übrigen Luftballons hatten eine Größe zwischen 800 und 390 Cubikmetern. Unter allseitigem Jubel erhoben sich gegen 4 Uhr die 13 Luftballons; es war ein prächtiger Anblick. Bald entschweben sie in östlich-nordöstlicher Richtung den Blicken der Zuschauer; da aber kurze Zeit darauf ein sehr heftiges Gewitter ausbrach, so

war man um das Schicksal der Luftschiffer umsomehr besorgt, als sich Frauen und selbst Kinder in den Gondeln mit befanden. Noch am Abend spät erlangte man die Gewissheit, daß Niemand zu Schaden gekommen, obwohl das Landen sich bei mehreren Ballons sehr schwierig gestaltet hatte. Als Sieger gingen aus dem Wettstreit hervor: Capitän Portier mit dem 650 Kubikmeter großen Ballon „Pro Patria“ erreichte 6 Uhr Abends Waenrode, dicht bei Dies; ihm folgte als zweiter Godard mit dem Ballon „Industrie“ und als dritter kam Buaqueim mit dem 390 Kubikmeter fassenden Ballon „Tricolore“ an das Ziel. Dies selbst erreichte kein einziger Ballon.

— Gottesgericht in Ceylon. In einem Dorfe Ceylons war jüngst einer Frau Reis gestohlen worden und, da der Dorfälteste den Uebelthäter nicht herausfinden konnte, kündigte er an, daß es notwendig sein werde, am dritten Tage ein Gottesgericht mit siedendem Del abzuhalten. Die dabei beobachtete Proceur ist folgende: Von einem Freunde des Klägers wird aus frisch gepflückter Cocosnuß Del hergestellt und in einem Kessel siedend heiß gemacht. Ein jeder Verdächtiger muß dann seine Hand hineinstecken, und er darf so viel von dem heißen Del, als er herausbringen kann, gegen den Kläger, welcher nahebei steht, spritzen. Jeder Schmerzenslaut eines Verdächtigen gilt als Beweis seiner Schuld. Ein Fall solcher „Gottesurtheile“ kam nun jüngst zur gerichtlichen Verhandlung, da vier Dorfbewohner, welche gezwungen worden waren, ihre Hände in siedendes Del zu stecken und dieselben so verbrannt hatten, daß sie einen Monat nicht arbeiten konnten, den Dorfältesten und seine Helfershelfer verklagt hatten.

Sie hatten den Schmerz überwunden, und nur ein Bube von 17 Jahren hatte geschrieben, worauf er für schuldig erklärt worden war. Der Richter ließ den alten Brauch nicht gelten und verurtheilte den Dorfältesten, sowie zwei andere Personen zu 100 Rupien Geldstrafe oder 10 Monaten Gefängniß. — Im Staate Delaware giebt es keine Gefängnisse. Auf alle Verbrechen steht die Prügelstrafe, die so abschreckend wirkt, daß der Bestrafte selten ein zweites Verbrechen verübt. Das Mittel ist zweifelsohne barbarisch, aber es hilft.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-Actien-Gesellschaft.

„Rugia“ von New-York am 20. August in Hamburg angekommen; „Bohemia“, am 20. August von New-York nach Hamburg abgegangen; „Wieland“, von Hamburg nach New-York, am 21. August von Havre weitergegangen; „Slawonia“, von New-York, am 22. August in Stettin angekommen; „Augusta Victoria“, am 22. August von New-York nach Hamburg abgegangen; „Columbia“, von Hamburg nach New-York, am 23. August von Southampton weitergegangen; „Ascania“, von New-York, am 24. August in Hamburg angekommen; „Baetia“, am 24. August von New-York nach Hamburg abgegangen; „Gellert“, am 25. August von Hamburg nach New-York abgegangen; „Hammonia“, von New-York, am 26. August in Hamburg angekommen; „Suevia“, von Hamburg, am 24. August in New-York angekommen.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 29. August. (Wolff's Telegr.-B.) Aus Apia wird unterm 20. d. M. berichtet: Malietoa wurde von seinen früheren Anhängern und von Mataafa gut aufgenommen. Malietoa, der auf der Reise kränklich war, hat sich wieder erholt und ist regierungsfähig.

Kopenhagen, 29. August. (Wolff's Telegr.-B.) Die Könige von Dänemark und Griechenland segelten dem Czaren entgegen und bestiegen Nachmittags zwei Uhr bei Dragoer die Derzhawa.

Kopenhagen, 29. August. (Wolff's Telegr.-B.) Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit Familie sind heute Nachmittag 3 Uhr 50 Min. hier gelandet und von der dänischen Königsfamilie empfangen worden und fuhren durch die geschmückte Stadt nach dem Bahnhof um die Weiterreise nach Schloß Fredenborg alsbald fortzusetzen.

Hirschberg, 29. August. (Marktbericht.) Weißer Weizen per 100 kg 17,00 bis 18,00—19,00 Mk. Gelber Weizen per 100 kg 16,10—18,30—18,80 Mk. Roggen per 100 kg 16,40—16,70—17,00 Mk. Gerste per 100 kg 16,00—17,00—18,00 Mk. Hafer per 100 kg 14,50—15,20—16,00 Mk. Butter per halbe Sko 1,00—1,10 Mk. Eier die Mandel 70—75 Pf.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with columns for Deutsche Fonds, including titles like Deutsche Reichs-Anleihe, Preuss. Staats-Anl. conf., and various bank and municipal bonds.

Table with columns for Eisenbahn-Stamm-Actien, listing various railway companies and their share prices.

Table with columns for Bank und Creditbank-Actien, listing various banks and their share prices.

Table with columns for Gold-, Silber- u. Papiergeld, listing gold and silver prices and bank discounts.

Table with columns for Ausländische Fonds, listing foreign bonds and securities.

Table with columns for Eisenbahn-Stamm-Actien (continued), listing more railway companies.

Table with columns for Hypothekbank-Actien, listing mortgage bank shares.

Table with columns for Breslauer Producten-Bericht, listing various commodities and their prices.

Table with columns for Hypotheken-Certifikate, listing mortgage certificates.

Table with columns for Verstaatlichte Eisenbahnen, listing state-owned railways.

Table with columns for Bergwerks- und Hütten-Gesellsch., listing mining and smelting companies.

Table with columns for Origin-Telegr. d. Hirschberg. Tageblatt, listing telegram prices.

Table with columns for Deutsche Eisen-Prior.-Oblig., listing German iron priority obligations.

Table with columns for Ausländ. Eisen-Prior.-Oblig., listing foreign iron priority obligations.

Table with columns for Industrielle Gesellschaften, listing industrial companies.

Table with columns for Berliner Producten-Course, listing Berlin commodity prices.